



03.12.2022 – 19.02.2023

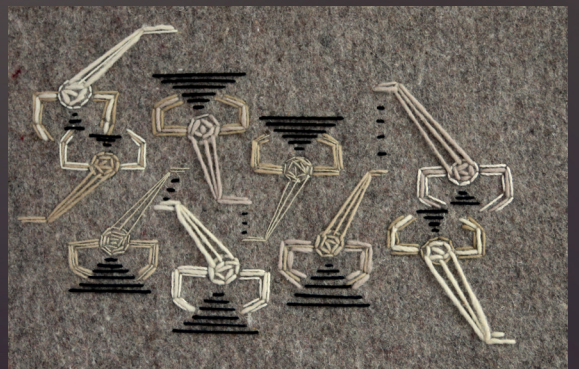
AN OVERTURE OF GRIEF AND JOY



Kunstverein
Braunschweig



Lessingplatz 12
38100 Braunschweig
Tel. 0531 49556
kunstvereinbraunschweig.de



NINA EMGE

CHRISTA JOO HYUN D'ANGELO

UTE ADAMCZEWSKI

DANA KAVELINA

CHRISTA JOO HYUN D'ANGELO

LIGIA LEWIS

MARCELA MORAGA

Mit *An Overture of Grief and Joy* bietet der Kunstverein Braunschweig einen Raum an, in dem künstlerische Beiträge die unbewältigten Krisen und Konflikte, die unsere Gegenwart prägen, in den Blick nehmen und reflektieren.

Die gegenwärtige Polykrise zeichnet sich dadurch aus, dass unterschiedliche Dringlichkeiten, Ausnahmezustände und Missstände miteinander verschränkt auftreten – vom Ukrainekrieg und der Pandemie, über die Black Lives Matter-Proteste und neokolonialen Raubbau, bis hin zur Klimakrise und struktureller Diskriminierung. Die heute akuten Krisen und Proteste zeigen sich gleichzeitig und basieren doch auf verschiedenen gesellschaftlichen und historischen Zusammenhängen.

Angelehnt an die Form der Overtüre, die als kleine Form in Beziehung zu größeren Kontexten steht, verfolgt das Programm den Ansatz, die verschiedenen Anliegen miteinander zu verhandeln, um sowohl ihre Differenzen als auch ihren globalen Zusammenhang anzuerkennen. Während eine Overtüre in der Musik als Einleitung zeitlich vor einem großen Konzert steht, entfaltet sich *An Overture of Grief and Joy* asynchron und zeitlich in alle Richtungen.

Das diskursive Programm erfolgt in drei Phasen, in deren Zentrum jeweils ein Gespräch mit einer der teilnehmenden Künstlerinnen steht:

Im Dezember präsentieren die deutsche Filmemacherin Ute Adamczewski und die ukrainische Künstlerin Dana Kavelina mit ihren Beiträgen die gebaute Umgebung als Träger von Traumata und Erinnerung. Adamczewski widmet sich Orten der Gewalt in der Frühphase des Nationalsozialismus und fragt nach dem heutigen Umgang mit ihnen. Kavelina spürt der Rolle von Denkmälern in der Ukraine in der Gegenwart russischer Aggression nach.

Im Januar widmen sich die Künstlerin Christa Joo Hyun D'Angelo und die Tänzerin und Choreografin Ligia Lewis, in ihren filmischen Beiträgen der Ungleichbehandlung und Diskriminierung von Schwarzen Körpern, die auch in Gesundheitskrisen wie Pandemien ihre Dynamik entfalten.

Im Februar stehen die Textilarbeiten der chilenischen Künstlerin Marcela Moraga im Fokus, die den neokolonialen Raubbau in Südamerika und indigenen Widerstand künstlerisch reflektieren.

Die Soundarbeit der Schweizer Künstlerin Nina Emge begleitet das Programm über die gesamte Laufzeit. Mit ihr verarbeitet Emge die politischen und persönlichen Ereignisse der vergangenen drei Jahre akustisch, wobei sie die Notwendigkeit gemeinschaftlichen Arbeitens herausstellt. Außerdem ist eine neu entwickelte Neon-Arbeit von Christa Joo Hyun D'Angelo zu sehen, die nach persönlicher Autonomie in sozialen Situationen fragt. Um den Besucher_innen auch jenseits der Gesprächsrunden die selbstbestimmte Möglichkeit zu einer tiefergehenden Auseinandersetzung zu geben und eigene Assoziationen einzubringen, steht Literatur und Vermittlungsmaterial zur Verfügung.

With *An Overture of Grief and Joy*, Kunstverein Braunschweig proposes a space in which artistic contributions address and reflect on the unresolved crises and conflicts that shape the present.

The current polycrisis is characterized by the intertwining of different urgencies, states of exception, and grievances – from the Ukraine war and pandemic, to Black Lives Matter protests and neocolonial exploitation, to the climate crisis and structural discrimination.

Today's acute crises and protests present themselves simultaneously, but they are based on different social and historical interrelations.

Adopting the form of the overture as a small form in relation to larger contexts, the program takes the approach of negotiating the various concerns with each other to acknowledge both their differences and their global connections. Whereas an overture in music is an introduction temporally preceding a major concert, *An Overture of Grief and Joy* unfolds asynchronously and temporally in all directions.

The discursive program takes place in three phases, each of which centers on a conversation with one of the participating artists:

In December, German filmmaker Ute Adamczewski and Ukrainian artist Dana Kavelina present with their contributions the built environment as a carrier of trauma and memory. Adamczewski devotes her attention to sites of violence in the early phase of National Socialism and explores how we relate to them today. Kavelina traces the role of monuments in Ukraine in the presence of Russian aggression.

In January, artist Christa Joo Hyun D'Angelo and American dancer and choreographer Ligia Lewis, in their cinematic contributions, address the inequalities and discriminations against Black and Brown bodies, which also unfold their dynamics in health crises such as pandemics.

In February, the focus is on the textile works of Chilean artist Marcela Moraga, which artistically reflect on neocolonial exploitation in South America and indigenous resistance.

The sound work of Swiss artist Nina Emge accompanies the program throughout its duration. With it, Emge acoustically processes the political and personal events of the past three years, highlighting the need for collaborative work. A newly developed neon work by Christa Joo Hyun D'Angelo will also be on view for the first time.

Beyond the conversation rounds, literature and educational material invite visitors the opportunity to engage in a more in-depth exploration and to contribute their own associations.

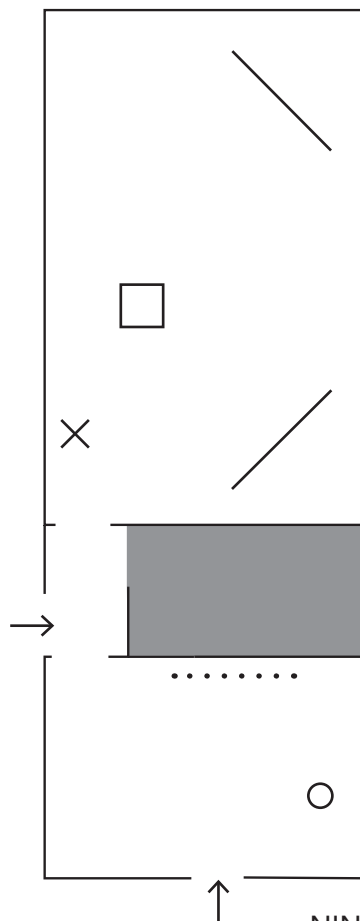
03.12.2022 – 03.01.2023

UTE ADAMCZEWSKI

DANA KAVELINA

REMISE

CHRISTA JOO HYUN D'ANGELO
Mouth to Mouth, 2022
Neonlicht-Skulptur / Neon Light
Sculpture
51,2 × 179 cm



UTE ADAMCZEWSKI
Zustand und Gelände, 2021
Dokumentarfilm, 118 Min. / Documentary,
118 min.

DANA KAVELINA
*Why There Are No Monuments to
Monuments*, 2021
2-Kanal-Video, 35 Min. / 2-channel
video, 35 min.

MARCELA MORAGA
Motion 01, 2013
Mit Wolle bestickte Filz- und
Leiterplatten / Felt embroidered
with wool and circuit boards
50 × 85 cm

NINA EMGE
*Mixtape 3: The ram that didn't run away,
or: i miss you*, 2022
Soundpiece, 25 Min. / 25 min.

Donnerstag, 15.12.2022, 18 Uhr:
GESPRÄCH MIT UTE ADAMCZEWSKI
in deutscher Sprache

Ute Adamczewski und Dana Kavelina arbeiten auf sehr unterschiedliche Weise mit dem Medium des Films, mit gebauter Umgebung und Architektur. In ihrem Interesse für die Spuren von Versehrung, für Traumata und Erinnerung berühren sie sich. Beide widmen sich dem menschlichen Umgang mit manifesten Orten und Denkmälern und wie der Umgang mit ihnen auch Aufschluss über die psychosoziale Verfassung einer Gesellschaft gibt.

Ute Adamczewskis Dokumentarfilm *Zustand und Gelände* nimmt mit den sogenannten wilden Konzentrationslagern, die unmittelbar nach der nationalsozialistischen Machtergreifung ab März 1933 zur Ausschaltung politischer Gegner eingerichtet wurden, seinen Ausgangspunkt. Heute sind die damals oft provisorisch in Wirtshauskellern, Vereinsheimen oder auch Amtsgebäuden eingerichteten Unrechtsorte weitgehend in Vergessenheit geraten. *Zustand und Gelände* folgt den Orten durch die Zeit bis in unsere Gegenwart und reflektiert, wie sich verschiedene politische Erinnerungskulturen in sie eingeschrieben haben. Dabei verknüpft der Film drei aufeinanderfolgende Zeiträume der deutschen Geschichte zu einer losen und fragmentarischen Erzählung, in der Gewalt zur Durchsetzung von Macht eine wesentliche Rolle spielt.

Der Einbruch und die Anwesenheit von Gewalt im Alltag der Menschen sind auch hintergründige Themen in Dana Kavelinas künstlerischem Video *Why There Are No Monuments to Monuments*. Nach und nach entsteht ein unvollständiges Bild darüber, was passiert sein könnte, aus den Aussagen der auf der Straße interviewten Menschen. Es zeichnet sich ab, dass eine Katastrophe eingetreten ist, für die ein Monument errichtet worden ist. Im zweiten Videokanal folgt die Kamera den Interaktionen der Künstlerin mit bestehenden Monumenten. Sie klettert auf ihnen herum, befühlt sie, legt ihre Arme um sie, als müsste sie sich ihrer tatsächlichen Existenz versichern. Kavelinas Oeuvre entsteht während der Zeit der russischen Aggression, während Krim und Donbass besetzt sind und unter Repressionen leiden. Kurz vor Beginn des Kriegs schafft sie in 2021 mit *Why There Are No Monuments to Monuments* ein bewegendes Sinnbild, wie die äußere Gewalt in die innere, psychische Verfassung der Menschen eindringt und diese versehrt.

Thursday, December 15, 2022, 6 pm:
CONVERSATION WITH UTE ADAMCZEWSKI
in German language

Ute Adamczewski and Dana Kavelina work very differently with the medium of film, with built environment and architecture. In their interest in the traces of dislocation, in trauma and memory, they touch each other. Both are dedicated to human interaction with manifest places and monuments and how one's interaction with them also sheds light on the psychosocial condition of a society.

Ute Adamczewski's documentary film *Zustand und Gelände* takes its starting point with the so-called wild concentration camps that were set up immediately after the National Socialist seizure of power from March 1933 to eliminate political opponents. Today, these places of injustice, which were often provisionally set up in tavern cellars, club houses or even official buildings, have largely been forgotten. *Zustand und Gelände* follows the sites through time to our present day and reflects on how various political cultures of remembrance have inscribed themselves in them. Thereby, the film links three successive periods of German history into a loose and fragmentary narrative in which violence plays an essential role in the assertion of power.

The invasion and the presence of violence in people's everyday lives are also underlying themes in Dana Kavelina's artistic video *Why There Are No Monuments to Monuments*. Only bit by bit does an incomplete picture of what might have happened emerge from the statements of people interviewed on the street. Only bit by bit does it become apparent that a catastrophe has occurred for which a monument has been erected. In the second video channel, the camera follows the artist's interactions with standing monuments. She climbs on them, she feels them, she puts her arms around them, as if she had to assure herself of their actual existence.

Kavelina's oeuvre is created during the period of Russian aggression, while Crimea and Donbass are occupied and suffering from repression. Shortly before the war begins, in 2021, she creates *Why There Are No Monuments to Monuments*, a moving allegory of how external violence penetrates and corrupts people's inner, psychological state.

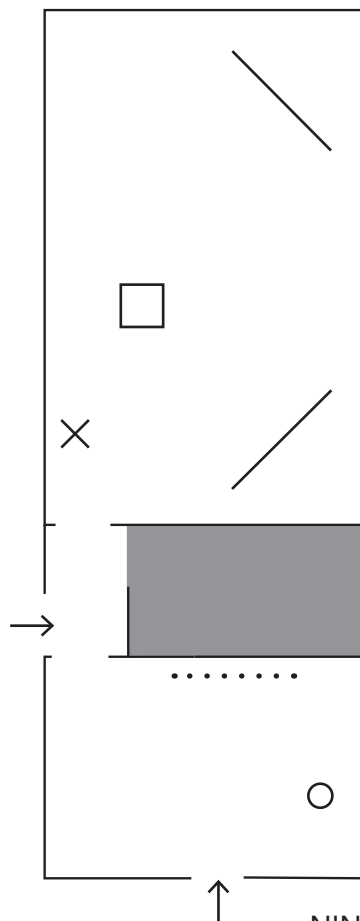
04.01.2023 – 29.01.2023

CHRISTA JOO HYUN D'ANGELO

LIGIA LEWIS

REMISE

CHRISTA JOO HYUN D'ANGELO
Mouth to Mouth, 2022
Neonlicht-Skulptur / Neon Light
Sculpture
51,2 × 179 cm



LIGIA LEWIS
deader than dead, 2020
Mixed-Media-Performance
dokumentiert auf HD-Video,
Farbe, Ton, 19:39 Min. /
Mixed-media performance
documented on HD video, color,
sound, 19:39 min.

CHRISTA JOO HYUN D'ANGELO
Protest and Desire, 2019
4K-Video, 19:55 Min. /
4K video, 19:55 min.

MARCELA MORAGA
Motion 01, 2013
Mit Wolle bestickte Filz- und
Leiterplatten / Felt embroidered
with wool and circuit boards
50 × 85 cm

NINA EMGE
*Mixtape 3: The ram that didn't run away,
or: i miss you*, 2022
Soundpiece, 25 Min. / 25 min.

Mittwoch, 11.01.2023, 18 Uhr:
GESPRÄCH MIT CHRISTA JOO HYUN D'ANGELO
in englischer Sprache

Die Frage danach, welche Sorge verschiedenen Körpern in unseren Gesundheitssystemen und unserer Gesellschaft zukommt, ist auch die Frage danach, welcher ungleiche und unfaire Zugang verschiedenen Körpern zu Sicherheit und Fürsorge gewährt wird. In der gegenwärtigen Covid-19-Pandemie erfuhr diese Frage große Beachtung und wurde doch aufs Schärfste durch die Schutzlosigkeit Schwarzen Lebens konterkariert. Christa Joo Hyun D'Angelo und Ligia Lewis widmen ihre Werke den Kämpfen und dem Überleben Schwarzer Körper und den Körpern von Frauen of Color in einer zutiefst rassistischen Gesellschaft und spüren Momenten und Gesten der Erschöpfung, der Ermächtigung, der Nachdenklichkeit und der Komik nach.

Das von Ligia Lewis konzipierte, choreografierte und inszenierte Stück *deader than dead* war ursprünglich als Live-Performance für das Hammer Museum in Los Angeles geplant, musste aber aufgrund der Pandemie verschoben werden und wurde schließlich ein Film. Die Entwicklung der Performance beginnt mit einer Untersuchung der Ironie und der emotionalen Distanz, die durch das sogenannte „Deadpan“, eine komisch anmutende, teilnahmslose Haltung, erzeugt wird. Aus dieser Form der Unbeweglichkeit formt Lewis eine Choreografie, die expressiv flach oder tot bleibt und sich jedem erzählerischen oder figurativen Halt widersetzt. *deader than dead* ist dabei auch eine Reflexion über die Vertrautheit mit Tragödien in Schwarzen Gemeinschaften, über Zeit und ihre Schleifen, über Berührung als Akt der Fürsorge und der Gewalt.

Christa Joo Hyun D'Angelos künstlerisches Video fordert die tradierte Sichtweise auf HIV und Aids heraus, indem sie sich darauf konzentriert, wie Schwarze Frauen und Frauen of Color mit Intimität, Sex und Alter umgehen, in einer Gesellschaft, die noch immer *Weißsein* und *Europäischsein* als Normen setzt.

Protest and Desire konzentriert sich auf ein feinfühliges Zweijahresporträt einer Protagonistin, die aufgrund ihres HIV-Status in Deutschland lebt. Das Werk enthüllt damit auf subtile Weise die innewohnenden Vorurteile, denen Schwarzen Frauen ausgesetzt sind, und beleuchtet ihren Kampf um Akzeptanz, sowohl innerhalb als auch außerhalb ihrer eigenen Gemeinschaften. Mittels traumartiger Sequenzen und skurriler Bilder findet diese Videoarbeit neue Wege, um zu fassen, was als normal gilt. Dabei entschlüsselt sie den Zusammenhang von Krankheit und Begehren, indem sie sich mit den Geistern der Vergangenheit auseinandersetzt und sich den Ängsten widmet, die unsere heutige Realität heimsuchen.

Wednesday, January 11, 2023, 6 pm:
CONVERSATION WITH CHRISTA JOO HYUN
D'ANGELO in English language

The question concerning the care given to different bodies in our health care systems and our society is also the question concerning the unequal and unfair access given to different bodies to safety and wellbeing. In the current Covid 19 pandemic, this question received much attention and yet was starkly counteracted by the vulnerability of Black lives.

Christa Joo Hyun D'Angelo and Ligia Lewis dedicate their works to the struggles and survival of Black bodies and the bodies of women of color in a deeply racist society, tracing moments and gestures of exhaustion, empowerment, thoughtfulness, and comedy.

Conceived, choreographed and directed by Ligia Lewis, *deader than dead* was originally planned as a live performance for the Hammer Museum in Los Angeles, but had to be postponed due to the pandemic and eventually became a film.

The development of the performance begins with an exploration of the irony and emotional distance created by the so-called "deadpan," a comical-looking, impassive posture. From this form of immobility, Lewis builds a choreography that remains expressively flat or dead, resisting any narrative or figurative hold. *deader than dead* is thereby also a reflection on familiarity with tragedy in Black communities, on time and its loops, on touch as an act of caring and violence.

Christa Joo Hyun D'Angelo's artistic video challenges the traditional view of HIV and AIDS by focusing on how Black women and women of color deal with intimacy, sex, and age in a society that still sets whiteness and Europeaness as norms.

Protest and Desire focuses on a sensitive two-year portrait of a female protagonist based in Germany as a result of her HIV status. The work delicately unveils inherent biases that are bound to women of color and their struggle to attain acceptance both within and outside their own communities.

Through dreamlike sequences and whimsical imagery, the video finds new ways to grasp what is considered normal and decodes the interrelation of sickness and desire, by confronting the ghosts of the past and the fears that haunt our present realities.

31.01.2023 – 19.02.2023

MARCELA MORAGA

MARCELA MORAGA

Sunset at the Tailings Dam, 2019

Mit Wolle und Garn bestickte Awayo und Filz / Awayo embroidered with wool and yarn and felt
110 × 110 cm

Rotary bits and Blasthole drillings, 2019

Mit Wolle und Garn bestickte Awayo und Filz (mit Hand und Stickmaschine) / Awayo and felt embroidered with wool and thread (by hand and embroidery machine)
120 × 110 cm

CHRISTA JOO HYUN D'ANGELO

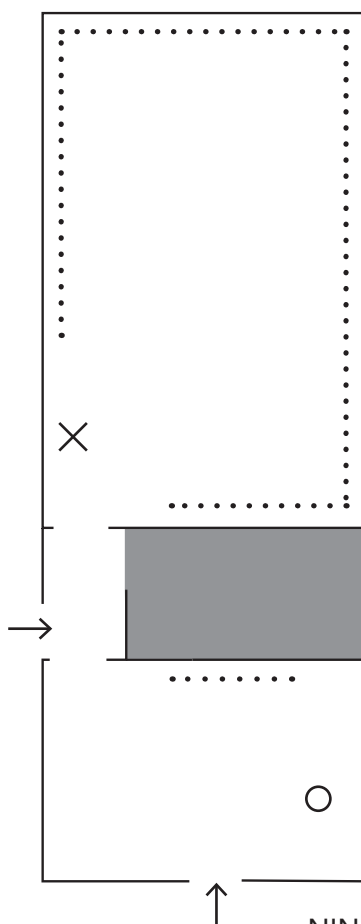
Mouth to Mouth, 2022

Neonlicht-Skulptur / Neon Light Sculpture
51,2 × 179 cm

Dance of a sending, 2017

Mit Wolle bestickter Filz / Felt embroidered with wool
45 × 70 cm

REMISE



Miners, Machines and Water, 2017

mit Wolle und Garn bestickte Awayo und Filz / Awayo embroidered with wool and yarn and felt
125 × 127 cm

Yanacocha, Chuquicamata, Las Bambas, 2019

Mit Wolle bestickte Filz / Felt embroidered with wool
145 × 145 cm

MARCELA MORAGA

Motion 01, 2013

Mit Wolle bestickte Filz- und Leiterplatten / Felt embroidered with wool and circuit boards
50 × 85 cm

NINA EMGE

Mixtape 3: The ram that didn't run away, or: i miss you, 2022

Soundpiece, 25 Min. / 25 min.

Donnerstag, 16.02.2023, 18 Uhr:
GESPRÄCH MIT MARCELA MORAGA
in deutscher Sprache

In der Gleichzeitigkeit von Krisen, die sich bedingen und gegenseitig verstärken, ist auch das Mensch-Umwelt-Verhältnis Teil dieser Polycrise. Es birgt in diesem Zusammenhang eine koloniale Dimension: die Ausbeutung von Ressourcen der Länder des Globalen Südens, ihrer Natur und ihrer Bewohner_innen und die damit verbundenen irreparablen Umweltschäden. Außereuropäische und indigene Perspektiven bieten die Möglichkeit für Gegenerzählungen und ein erweitertes Verständnis für die Auseinandersetzung mit ungelösten globalen Konflikten.

Der Abschluss von *An Overture of Grief and Joy* ist der Präsentation von Textilarbeiten der chilenischen Künstlerin Marcela Moraga gewidmet. Moraga begreift ihre Stoffarbeiten als verwobene Räume, die als Objekt, Architektur oder als ein zweidimensionales Bild gelesen werden können. Mit Hilfe von spekulativen Erzählstrukturen, Methoden der Fiktion, Spiritualität und indigenem Wissen, entwickelt Moraga neue Erzählungen, die eine Verbindung von Mensch zu Mensch und die Verbindung von Mensch zu Nicht-Mensch zulassen. In ihren Textilprojekten verwendet sie Materialien wie Filz und bestickte Awayo, ein ursprünglich aus reiner Wolle gewebtes Tuch, welches aus den Anden stammt. Diese Gewebe nutzt Moraga, um sich mit den Geschichten zum Bergbau in den Anden und der damit einhergehenden Umweltzerstörung sowie mit der Vertreibung der dort lebenden Gemeinschaften, die die Ausbeutung in Südamerika zufolge hat. Indem Moraga den indigenen Widerstand gegen den neokolonialen Raubbau in Südamerika ins Zentrum ihrer künstlerischen Reflexion stellt, kritisiert sie zugleich die eurozentristische Handhabung der Klimakatastrophe. In der Ausstellung *Villa Romana. Fellows 2019 / 2020 / 2021* im Kunstverein Braunschweig wurde die Einforderung dieses Perspektivwechsels bereits ersichtlich, als Moraga die Arbeiten *The man of stone and other treasures* (2020) und *I'm not the last. A manifesto* (2020) präsentierte. Diese Kunstwerke setzten sich kritisch mit dem Völkermord in Feuerland, den Überlebenden und Nachkommen sowie dem Umgang mit den menschlichen Überresten, die sich in unterschiedlichen Museumssammlungen in Europa, Chile und Argentinien befinden, auseinander. Sowohl der Völkermord in Feuerland als auch die neokoloniale Ausbeutung verweisen auf eine Stringenz, einer Verbindung von Vergangenheit und Gegenwart. Marcela Moraga thematisiert in ihren Textilarbeiten die Ausbeutung und Unterdrückung Südamerikas und legt damit eine miteinander verwobene und ungelöste Struktur frei, eine engmaschige Verstrickung in die Polycrise, die uns alle betrifft.

Thursday, February 16, 2023, 6 pm:
CONVERSATION WITH MARCELA MORAGA
in German language

In the simultaneity of crises that are interdependent and mutually reinforcing, the human-environment relationship is also part of this polycrisis. In this context, it holds a colonial dimension: the exploitation of resources of the countries of the Global South, their nature and their inhabitants, and the irreparable environmental damage associated with it. Non-European and indigenous perspectives offer the possibility for counter-narratives and a broader understanding of how to engage with unresolved global conflicts.

The conclusion of *An Overture of Grief and Joy* is dedicated to the presentation of textile works by Chilean artist Marcela Moraga. Moraga conceives her fabric works as interwoven spaces that can be read as objects, architecture, or a two-dimensional image. Using speculative narrative structures, via methods of fiction, through spirituality and indigenous knowledge, Moraga develops new narratives that allow for human-to-human and human-to-non-human connections. In her textile projects, she uses materials such as felt and embroidered Awayo, a cloth originally woven from pure wool that originated in the Andes. With these woven works, Moraga traces, on the one hand, the stories of mining in the Andes and the environmental destruction that accompanies it, and, on the other, the displacement of the communities living there that has resulted from overexploitation in South America. By placing indigenous resistance to neo-colonial overexploitation in South America at the center of her artistic reflection, Moraga at the same time demands a rejection of the Eurocentric handling of the climate catastrophe. In the exhibition *Villa Romana. Fellows 2019 / 2020 / 2021* at the Kunstverein Braunschweig, the demand for this change of perspective was already evident when Moraga presented the works *The man of stone and other treasures* (2020) and *I'm not the last. A manifesto* (2020) were presented. These artworks turn towards the genocide in Tierra del Fuego, the survivors and descendants, and the treatment of the human remains that are in various museum collections in Europe, Chile, and Argentina. Both the genocide in Tierra del Fuego and the neo-colonial exploitation point to a stringency, a connection between past and present. Marcela Moraga's textile works traces the exploitation and oppression of South America, exposing an interwoven and unresolved structure, a close meshed entanglement in the polycrisis that affects us all.

Die Künstler_innen

UTE ADAMCZEWSKI arbeitet als Videokünstlerin und Filmemacherin in Berlin. Sie studierte Architektur und drehte während dieser Zeit erste Super-8-Filme. Wie Adamczewski sagt, ist in ihren filmischen Arbeiten die „Wahrnehmung des Gebauten“ von großer Bedeutung: „Mich interessiert, wie sich die Gesellschaft im Materiellen spiegelt.“

Ihre Videoinstallationen wurden unter anderem auf der Architektur Biennale Venedig, der Shanghai Kunst Biennale und in der Pinakothek der Moderne München gezeigt. Ihre Videoinstallationen *Neue Ordnung* (2013) und *La Ville Radieuse Chinoise* (2015) wurden von dem KW-Institute for Contemporary Art in Berlin koproduziert. Ihr Dokumentarfilm *Zustand und Gelände* wurde u.a. mit dem Preis der deutschen Filmkritik ausgezeichnet. Im April 2022 wurde ihr der Peter-Weiss-Preis der Stadt Bochum verliehen.

CHRISTA JOO HYUN D'ANGELO ist eine amerikanische Künstlerin, die in Berlin lebt und arbeitet. Sie studierte am Maryland USA Institute College of Art und später an der Jan Matejko Kunstakademie in Kraków.

Im Kern von Christa Joo Hyun D'Angelos Arbeit steht eine tiefgehende Auseinandersetzung mit Angst, Verletzlichkeit und dem, was dadurch unsichtbar bleibt, durch Video- und Neonarbeiten, Installation und Skulptur. Ausgehend von persönlichen Erzählungen, Erfahrungen und Erinnerungen navigiert D'Angelo durch übergreifende Verhaltensweisen und prekäre Bedingungen und versucht, an gesellschaftlichen Normen zu rütteln. Dabei begreift sie Unterschiedlichkeit als eine Quelle der Inspiration und Ermächtigung, um neue Wege der Akzeptanz und letztlich der Heilung zu entdecken. Ihre Arbeiten wurden international präsentiert, unter anderem bei der Screen City Biennale, Stavanger, im Kunstmuseum Wolfsburg, Hua International, in der Galerie im Turm, Berlin, der Villa Merkel Esslingen, und im Goethe Institut.

NINA EMGE lebt und arbeitet in Zürich. Dort schloss sie ihren Bachelor of Arts mit Auszeichnung an der Zürcher Hochschule der Künste ab.

In ihrer künstlerischen Praxis reflektiert Emge über soziale Dimensionen von Stimme, Stille und Praktiken des Zuhörens. So gründen ihre Installationen und Zeichnungen, Recherche- und Archivarbeiten sowie die oft kollaborativen Entwicklungs- und Produktionsprozesse ihrer Werke auf weit ausgreifende Auseinandersetzungen um Dezentralisierung, kollektive Arbeitsmethoden und Umverteilung. Emge ist ein aktives Mitglied der Transnational Sound Initiative.

2022 präsentierte Nina Emge ihre erste institutionelle Solo-Ausstellung in der Halle für Kunst in Lüneburg. Außerdem wurden Ausstellungen und Werke, Workshops

und Performances u.a. bei Les Complices*, Zürich, im Istituto Svizzero, Rom, in den Uferhallen, Berlin, Shedhalle, Zürich, oder der Kunsthalle Zürich gezeigt.

DANA KAVELINA, geboren 1995 in Melitopol, ist Künstlerin und Filmemacherin. Sie studierte an der Abteilung für Druckgrafik der Polytechnischen Universität Kyjiw. In ihrer künstlerischen Praxis arbeitet sie mit Text, Malerei, Grafik, Video und Installation und erstellt Animationsfilme. Mit ihren konzeptuellen Arbeiten eröffnet sie neuartige Perspektiven auf persönliche und historische Traumata, Verletzlichkeit und die Wahrnehmung des Krieges außerhalb gängiger Narrative.

Ihre Werke wurden unter anderem präsentiert im Closer Art Center, Kyjiw, im HKW Berlin, im Kmytiv Museum, beim Steirischen Herbst in Graz, im Folkwang Museum, Essen oder beim Internationalen Filmfestival von Odessa, wo ihr filmisches Werk mit dem Sonderpreis geehrt wurde.

LIGIA LEWIS arbeitet als Choreografin, die experimentelle Performances konzipiert und inszeniert. Durch Choreografie und verkörperte Praxis entwickelt sie expressive Konzepte, die Bewegungen, Sprache, Affekten, Gedanken, Beziehungen, Regungen und den Körpern, die sie tragen, eine Form geben. Zusammengehalten durch die Logik von wechselseitiger Abhängigkeit, Unordnung und Spiel, schafft sie Räume für das Entstehende und das Unbestimmte, während sie zugleich Alltagswelten nachspürt. In ihrer Arbeit treffen klangliche und visuelle Metaphern auf den Körper und materialisieren das Rätselhafte, das Poetische und das Dissonante. Ihre Arbeiten wurden in verschiedenen Kontexten wie Theater, Museen und Galerien präsentiert, darunter das Hebbel am Ufer, Berlin, der High Line Park in New York City, das Tanzhaus NRW, Düsseldorf, das Palais de Tokyo, Paris oder das Hammer Museum, Los Angeles.

MARCELA MORAGA lebt und arbeitet als Künstlerin in Berlin. Sie studierte „Kunst im Kontext“ an der Universität der Künste Berlin, sowie visuelle Kommunikation an der HFBK Hamburg und machte ihr Diplom an der Universidad de Chile.

In ihren Textilprojekten, Zeichnungen, Videos und Performances untersucht Marcela Moraga die Spannungen einer binären Natur/Kultur-Ordnung. Mit Hilfe von spekulativen Erzählstrukturen, Methoden der Fiktion, Spiritualität und indigenem Wissen entwickelt Moraga neue Narrative, die eine Verbindung von Mensch zu Mensch und Nicht-Mensch zulassen. Marcela Moraga erhielt mehrere Förderungen u. a. durch: Villa Romana, Berliner Senat, Goethe Institut, nGbK Berlin und FONDART (chilenischer Fonds für Kunst und Kultur). Ihre Werke wurden im Kunstverein Braunschweig, dem Haus der Kulturen der Welt, Berlin, neue Gesellschaft für bildende Kunst nGbK, Berlin, dem Centro Nacional de Arte Contemporáneo Santiago, Chile, Kunstraum Rozenstraat, Amsterdam, und an vielen anderen Orten präsentiert.

The artists

UTE ADAMCZEWSKI works as a video artist and filmmaker in Berlin. She studied architecture and shot her first Super 8 films during this time.

As Adamczewski states, the “perception of the built” is of great importance in her cinematic works:

“I’m interested in how society is reflected in the material.”

Her video installations have been shown at the Venice Architecture Biennale, the Shanghai Art Biennale, and the Pinakothek der Moderne in Munich, among others. Her video installations *Neue Ordnung* (2013) and *La Ville Radieuse Chinoise* (2015) were co-produced by KW-Institute for Contemporary Art in Berlin. Her documentary *Zustand und Gelände* was awarded, among others, the Prize of the German Film Critics. In April 2022 she was awarded the Peter Weiss Prize of the city of Bochum.

CHRISTA JOO HYUN D’ANGELO is an American artist based in Berlin. She studied at The Maryland Institute College of Art and later The Academy of Fine Arts in Krakow Poland.

The core of D’Angelo’s work confronts fear, vulnerability and what is thus invisible through video, neon, installation, and sculpture. Drawing on personal narratives, experience, and memory, she navigates lewd behaviors and precarious conditions and attempts to redefine what is normal while embracing difference as a source of inspiration and empowerment in order to discover new means of acceptance and ultimately, healing. Her works have been exhibited internationally among others at The Screen City Biennial, Kunstmuseum Wolfsburg, Hua International, Galerie im Turm, Berlin, Villa Merkel Esslingen and The Goethe Institut.

NINA EMGE lives and works in Zurich. There she graduated with a Bachelor of Arts degree with honors from the Zurich University of the Arts.

In her artistic practice, Emge reflects on social dimensions of voice, silence and listening practices. Thus, her installations and drawings, research and archival works, and the often collaborative development and production processes of her works are grounded in wide-ranging engagements around decentralization, collective working methods, and redistribution. Emge is an active member of the Transnational Sound Initiative. In 2022, Nina Emge presented her first institutional solo exhibition at the Halle für Kunst in Lüneburg. Further exhibitions and work presentations, workshops and performances have been shown at Les Complices*, Zurich, Istituto Svizzero, Rome, Uferhallen, Berlin, Shedhalle, Zurich, or Kunsthalle Zurich.

DANA KAVELINA, born in 1995 in Melitopol is an artist and filmmaker. She studied at the Department of Printmaking of Kyiv Polytechnic University. In her artistic practice she works with text, painting, graphics, video and installation and creates animated films. Her conceptual works open up novel perspectives on

personal and historical trauma, vulnerability, and perceptions of war outside of established narratives.

Her works have been presented at Closer Art Center, Kyiv, HKW Berlin, Kmytiv Museum, Steirischer Herbst in Graz, Folkwang Museum, Essen, or the Odessa International Film Festival, where her filmic work was honored with the special prize.

LIGIA LEWIS works as a choreographer conceiving and directing experimental performances. Through choreography and embodied practice, she develops expressive concepts that give form to movements, speech, affects, thoughts, relations, utterances, and the bodies that hold them. Held together by the logic of interdependence, disorder, and play, she creates space(s) for the emergent and the indeterminate while tending to the mundane. In her work sonic and visual metaphors meet the body, materializing the enigmatic, the poetic, and the dissonant.

Her work has been presented in various contexts such as theaters, museums, and galleries, including Hebbel am Ufer, Berlin, High Line Park in New York City, Tanzhaus NRW, Düsseldorf, Palais de Tokyo, Paris, and the Hammer Museum, Los Angeles.

MARCELA MORAGA lives and works as an artist in Berlin. She studied “Art in Context” at the Berlin University of the Arts, as well as visual communication at the HFBK Hamburg and graduated from the Universidad de Chile.

In her textile projects, drawings, videos, and performances, Marcela Moraga explores the tensions of a binary nature/culture order. Using speculative narrative structures, via methods of fiction, through spirituality and indigenous knowledge, Moraga develops new narratives that allow for human-to-human and non-human connection.

Marcela Moraga has received several grants from, among others: Villa Romana, Berlin Senate, Goethe Institute, nGbK Berlin and FONDART (Chilean Fund for Art and Culture). Her works have been exhibited at Kunstverein Braunschweig, Haus der Kulturen der Welt, Berlin, neue Gesellschaft für bildende Kunst nGbK, Berlin, Centro Nacional de Arte Contemporáneo Santiago, Chile, Kunstraum Rozenstraat, Amsterdam, and many other venues.

Bilder von oben nach unten / Images top down:

Dana Kavelina, *Why There Are No Monuments to Monuments*, 2021, Film Still, © Dana Kavelina

Ligia Lewis, *deader than dead*, 2020, Film Still, © Ligia Lewis

Ute Adamczewski, *Zustand und Gelände*, Film Still, GRANDFILM Copyright © 2020

Christa Joo Hyun D'Angelo, *Protest and Desire*, 2019, Film Still, © Christa Joo Hyun D'Angelo

Marcela Moraga, *Dance with a sending*, 2017, Photo: Claudia del Fierro, © Marcela Moraga

Dieses Begleitheft erscheint anlässlich der Ausstellung /
This booklet is published on occasion of the exhibition

AN OVERTURE OF GRIEF AND JOY

Kunstverein Braunschweig | Remise

03.12.2022 – 19.02.2023

Kuratoren / Curators:

Nuno de Brito Rocha, Benedikt Johannes Seerieder
Assistenzkuratorin / Assistant Curator: Gesa Vorpahl
Assistenz / Assistance: Lena Fricke

Texte / Texts: Benedikt Johannes Seerieder, Gesa Vorpahl
Redaktion / Editing: Benedikt Johannes Seerieder,
Larissa Lammers

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit / Press and PR:
Larissa Lammers

Buchhaltung / Secretary: Christine Gröning
Publikumsbetreuung / Exhibition Supervisor: Iris Schneider
Haustechnik / Building services: Gerald Knöchel
Grafische Gestaltung / Graphic Design: Tanja Schuez

Unser Dank gilt / Special thanks to:

Ute Adamczewski, Christa Joo Hyun D'Angelo, Nina
Emge, Dana Kavelina, Legia Lewis, Marcela Moraga,
Mikosch Horn / Grandfilm, Lena Fricke, Kira
Wieckenberg, André Simon Waletzki, Gaston Gnefkow,
Wiebke Fischer, Justus Schulze, Anne-Katrin Posselt,
Andreas Oswald, Leonardo Grünig, Franziska Peschel,
Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft
und Kultur, Stadt Braunschweig Fachbereich Kultur
und Wissenschaft, Öffentliche Versicherung

Courtesy: die Künstler_innen / the artists.

© 2022 Kunstverein Braunschweig e.V.

Kunstverein Braunschweig e.V.

Villa Salve Hospes

Lessingplatz 12

38100 Braunschweig

info@kunstvereinbraunschweig.de

kunstvereinbraunschweig.de

  @kunstvereinbraunschweig

Öffnungszeiten:

Di, Mi, Fr 12–18 Uhr

Do 12–20 Uhr

Sa, So 11–18 Uhr

Opening hours:

Tue, Wed, Fri 12 am–6 pm

Thu 12 am–8 pm

Sat, Sun 11 am–6 pm

Diese Ausstellung wird ermöglicht durch /
The exhibition is supported by



Stadt  Braunschweig
Fachbereich Kultur und Wissenschaft

GRANDFILM

Öffentliche 

